

Berlin, Freitag, Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Stichtjährlich für Berlin 7 M., 50 Pf., ohne Postlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hell., Rußland 4 Rub., 55 Kop., Holland 7 G., 50 Glt.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzbandsendung 20 M. für das Stichtjahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Aug. Stegle 39 Abchurch Lane E.C. 4, London E.C. 4, Co. 19 Cross Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Fortzugsstabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf., Restamtzeit 1 M.

Telegramm-Adresse: Börsenkrone.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Zulassung: In der Expedition.

Preisnehmer: Amt I, Nr. 243.

Dom Tage.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurde das Gesetz betreffend Änderungen des Unterfügungsnothstandes an eine Kommission verwiesen.

Seit dem gestrigen Tage herrscht schwerer Nordoststurm mit Schneetreiben im ganzen Nordseegebiet, durch welchen Hochwasser und Verkehrsstörungen eingetreten sind.

Wegen der Vorfälle in Berlin und Cassiano (Tiro) soll am 20. Januar in Roveredo gegen 42 Personen die Verhandlung stattfinden.

Aus Rom wird gemeldet, daß 2000 Abessinier einen Einfall in das Somaliland unternahmen, Karawanen beraubten und Kaufleute töleten.

Ein Aufstand antibritischen Charakters ist in der chinesischen Provinz Tsché-kiang ausgebrochen.

Der Militäretat von 1908.

Seit langen Jahren beanprucht der Vorschlag unseres Kriegsministeriums kein so hohes Interesse wie gerade diesmal. Das bezieht sich nicht auf die Forderungen der Heeresvermehrung, die ja schon für eine Reihe von Jahren festgelegt sind, auch nicht auf die Positionen betreffend Ankauf und Vergrößerung von Truppenübungsplätzen, die sich ja ebenfalls seit alljährlich wiederholen u. dgl. mehr, sondern in erster Linie auf diejenigen Kredite, die für das weite wasserentgegenläufige Gebiet, für Ausbesserungs- und Bekleidungsgegenstände unserer Truppen und für Ausrüstung der Fortschritte in dem für militärische Zwecke so besonders wichtigen Automobilwesen in Anspruch genommen werden.

Da ist zunächst erwähnenswert der Posten von 13 Millionen Mark, der für weitere Versuche in der Bewaffnung mit Maschinengewehren eingestellt ist. Das ist ein anerkannter Schritt unserer Heeresverwaltung, daß sie in der Ausbesserung unserer Armee mit Maschinengewehren ohne Verweigerung, aber stetig vorwärts schreitet. Es soll allmählich das Ziel erreicht werden, jedes Infanterieregiment mit einer Maschinengewehrkompanie zu 3 Zügen von je 2 Gewehren, die zweispännig vom Wad aus gefahren werden, auszustatten, um dann den zurzeit vorhandenen 16 Maschinengewehr-Abteilungen, die dieselbe Gliederung haben, mit dem Unterschied, daß jedes Gewehr mit 4 Pferden bespannt ist, der Kavallerie, insbesondere den Kavallerie-Regimenten, überlassen zu können. Die Maschinengewehre haben, nachdem sie bereits im süd-afrikanischen Kriege auf englischer Seite vortreffliche Dienste geleistet hatten, ihre ganz besonders hohe Leistungsfähigkeit im russisch-japanischen Kriege darzutun mit dem Resultat, daß die russische Armee bereits heute die Infanterieregimenter fast sämtlicher Divisionen — es fehlen nur noch 8 — mit Maschinengewehrkompanien ausgerüstet hat. Diese Formationen sind Radfahrer-Kompanien, und Bataillone zweifellos vorzuziehen, um unsere Heeresverwaltung tut nur recht daran, wenn sie die Mittel nicht für solche neue Einheiten, sondern nur für Maschinengewehre angefordert hat. In Frankreich tobt dafür der Kampf zwischen Anhängern und Gegnern von geschlossenen Radfahrtruppen und Maschinengewehrformationen um so lebhafter. Eine große Erfolgslust hat der angehende General Langlois, der nichts von Maschinengewehren wissen will und dafür die Umbildung von 18 Jäger-Bataillonen in Radfahrer-Bataillone empfiehlt. Der Große Generalstab und mit ihm der Kriegsminister wünschen dagegen die schnelle Bewaffnung des Heeres mit Maschinengewehren. Dagegen liegt nur

ein Hinderungsgrund vor, daß nämlich die Wahl und Beschaffung eines zweckmäßigen Maschinengewehrmobells noch fortgesetzt die größten Schwierigkeiten macht. Minister Picquart hat zwar kürzlich in der Deputiertenkammer das Gegenteil behauptet, um das Land zu beruhigen, aber trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß die französische Armee mit ihren Maschinengewehren noch nicht aus dem Versuchsstadium heraus ist. Der Grund dafür liegt hauptsächlich in fortgesetzten Meinungsverschiedenheiten zwischen der Infanterie- und Artillerie-Direktion im Kriegsministerium, die jede für sich das Verdienst beansprucht, das beste Maschinengewehr liefern zu wollen. Augenblicklich wird in Versailles ein nach Angaben der Artilleriedirektion in St. Etienne hergestelltes Maschinengewehr erprobt, das instand sein soll, 650 Schuß in der Minute abzugeben, wobei die Erhöhung nicht über 45° hinausgeht.

Ein anderer Posten von Wichtigkeit aus dem neuen Militäretat beläuft sich auf rund 15 Millionen zur Beschaffung einer Reserve von Feldartilleriematerial und für leichte Munitionskolonnen. In einem Teil der Presse wird dazu gewünscht, daß etwas von diesen Forderungen, angeht die soeben bekannt gewordenen Absichten der französischen obersten Heeresleitung, ihre Artillerie fast um die Hälfte des bisherigen Standes zu erhöhen, zur Aufstellung der noch fehlenden Batterien bei der 37. und 39. Division an der Ost- und Westgrenze, sowie zur Erhöhung des Bespannungssatzes bei der Feldartillerie verwendet werde. Die Berechtigung dieser Wünsche soll nicht bestritten werden. Auf der anderen Seite aber muß davor gewarnt werden, daß wir uns wegen der beabsichtigten französischen Artillerievermehrung allzusehr beunruhigen. Den Wünschen der Heeresverwaltung steht die Tatsache gegenüber, daß die bisherige Friedensstärke der französischen Armee aus Mannschaftsmangel nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, vielmehr um 45 000 Mann hinter dem bisherigen Stande zurückbleiben muß. Wo sollen also die Leute für die neuen 251 Batterien herkommen werden? Dieselbe Frage entsteht hinsichtlich der Pferde. In dem neuen Cadre-Gesetz heißt es, die 5. Schwadronen der 12 Kavallerie-Regimenter sollten aufgelöst und Leute wie Pferde an die Artillerie abgegeben werden. Dadurch werden doch aber nur ca. 1500 Pferde frei, während doch allein die 1004 neuen Geschütze, ganz abgesehen von den dazu gehörigen Munitionswagen, 6024 Pferde benötigen. Es wird daher wohl im günstigsten Falle noch recht lange dauern, bis die französische Artillerie die gewollte neue Stärke erreicht hat.

Eine weitere Position aus dem kriegsministeriellen Budget ist mit 1 Million angesetzt und bestimmt zur Beschaffung von fahrbaren Küchenwagen. Auch sie sind hauptsächlich ein Resultat der Erfahrungen aus dem russisch-japanischen Kriege. Hier haben sie sich, insbesondere auf russischer Seite, in allen Lagen, selbst im heftigsten Schlachtenstrome, dadurch so vorzüglich bewährt, daß sie den Truppen, die ja weber Zeit noch Gelegenheit zum Abkochen hatten, warme Nahrung zuführten. Major v. Lettau vom Großen Generalstab, der während des Krieges zur russischen Armee kommandiert war, sagt daher sicherlich mit Recht in seinem lehrreichen Buch über den Feldzug, daß in künftigen Kriegen wohl keine Armee ohne solche fahrbaren Küchenwagen auskommen werde. Beim Schweizer Heere, in Desterreich und in Frankreich finden daher schon seit einiger Zeit Versuche mit verschiedenen Entwürfen von Marschküchen statt. Daselbst ist auch bei uns der Fall. Die während der Kaisermandat von 1907 beim 3. Bataillon des 55. Infanterie-Regiments und beim 2. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments stattgehabten Erprobungen sollen zu besonders zufriedenstellenden Ergebnissen geführt haben. Es mögen endlich noch aus dem Militäretat für 1908 diejenigen 80 000 Mark ihre Erwähnung finden,

die für die Anschaffung von Kraftwagen bei den einzelnen Armeekorps usw. angefordert werden. Das wir den mechanischen Zug zur Beförderung von Personen und Lasten bei der Ausbeugung der Schlachten in zukünftigen Kriegen und bei den hohen Anforderungen an die Bedürfnisse des Nachschubs für die ungeheuren Truppenmassen, die im Felde stehen werden, nicht entbehren können, darf wohl als unbestrittene Tatsache angesehen werden. Es ist daher nur begrifflich, daß die Heeresverwaltung schon im Frieden auch in dieser Hinsicht ihre Vorzüge trifft. Verkürzungen unserer Armeeeinrichtungen behaupten immer, daß die Franzosen uns auf dem Gebiete des Militärautomobilwesens weit überlegen und dadurch für den Mobilmachungsfall besser vorbereitet seien. Der diesjährige Bericht des Budgetberichtsleiters Messimy, der sich nur an Tatsachen hält, sowie die jüngsten Kammerverhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand, auf die beide hier leider aus Raummangel nicht eingegangen werden kann, beweisen, daß wir mindestens auf gleicher Höhe stehen wie unsere westlichen Nachbarn.

W.

Telegramme.

Böln, 9. Januar. (G. T. C.) Der Kölner Handelsrat ist gestern mitgeteilt worden, daß das Reichsamt für das nächste Rechnungsjahr die Verstellung einer direkten Fernsprecheinrichtung Köln-Paris in Aussicht genommen hat, vorausgesetzt, daß die französische Telegraphenverwaltung mit dem Projekt einverstanden ist.

Wismar (Mecklenburg), 9. Januar. (G. T. C.) Infolge des starken Nordostwindes ist das ganze Hafengebiet unter Wasser gesetzt. Die Keller der Häuser in der Nähe des Hafens stehen unter Wasser. Die See ist noch im Steigen begriffen.

Kiel, 9. Januar. (G. T. C.) Das Hochwasser im Hafen erreichte bei noch immer mütendem Nordoststurm mittags einen bedrohlichen Stand, überflutete an vielen Stellen das Ufer und setzte zahlreiche tiefer gelegene Wohnungen unter Wasser, jedoch die Feuerwehre fortwährend in Tätigkeit treten mußte. Der Dampferverkehr auf der Förde und im Hafen ist vollständig eingestellt.

Cuxhaven, 9. Januar. (G. T. C.) Seit heute früh herrscht schwerer Nordoststurm im ganzen diesseitigen Nordseegebiet. Mehrere seewärts bestimmte Schiffe wurden dadurch gezwungen, auf der hiesigen Reede vor Anker zu gehen.

Wibek, 9. Januar. (G. T. C.) Bei starkem Nordoststurm trat hier heute vormittag Hochwasser ein, das schnell wuchs und nachmittags alle niedrig gelegenen Stadtteile überschwemmte. Auch herricht starker Schneefall.

Hamburg, 9. Januar. (G. T. C.) Staatssekretär Dernburg richtete ein Schreiben an den Senat, in dem er im Namen der Schutztruppe den Dank aller Heimgekehrten für den Empfang ausdrückt, der den Offizieren und Mannschaften bei ihrer Rückkehr auf heimatlichem Boden von der Stadt Hamburg stets bereit worden ist.

Wien, 9. Januar. (G. T. C.) Die beiden preussischen Offiziere, Oberst Freiherr v. Esbeck und Oberstleutnant v. Mantuffel, die seit dem 6. Januar als Gäste des Kaisers in Wien weilten, sind heute abend nach Berlin abgereist.

Juniöbrud, 9. Januar. (G. T. C.) Am 20. Januar wird in Roveredo die Verhandlung gegen 42 Personen stattfinden, die wegen der Vorfälle in den Ostschaffen Berlin und Cassiano angeklagt sind. Aus diesem Anlaß ist laut Meldung des Alto Adige unter der italienischen Bevölkerung eine Agitation im Gange, daß deutsche Beugen, die gegen die Angeklagten auftreten, in keinem Gasthause Speise, Trank oder Unterkunft erhalten sollen. Die Advokatenkammer von Roveredo hat öffentlich bekannt gemacht, daß sie allen Angeklagten mmentgeltliche Vertretung zufichere.

Kopenhagen, 9. Januar. (G. T. C.) Seit gestern abend herricht ein heftiger Schneesturm. In ganz Dänemark ist der Verkehr seit der Nacht